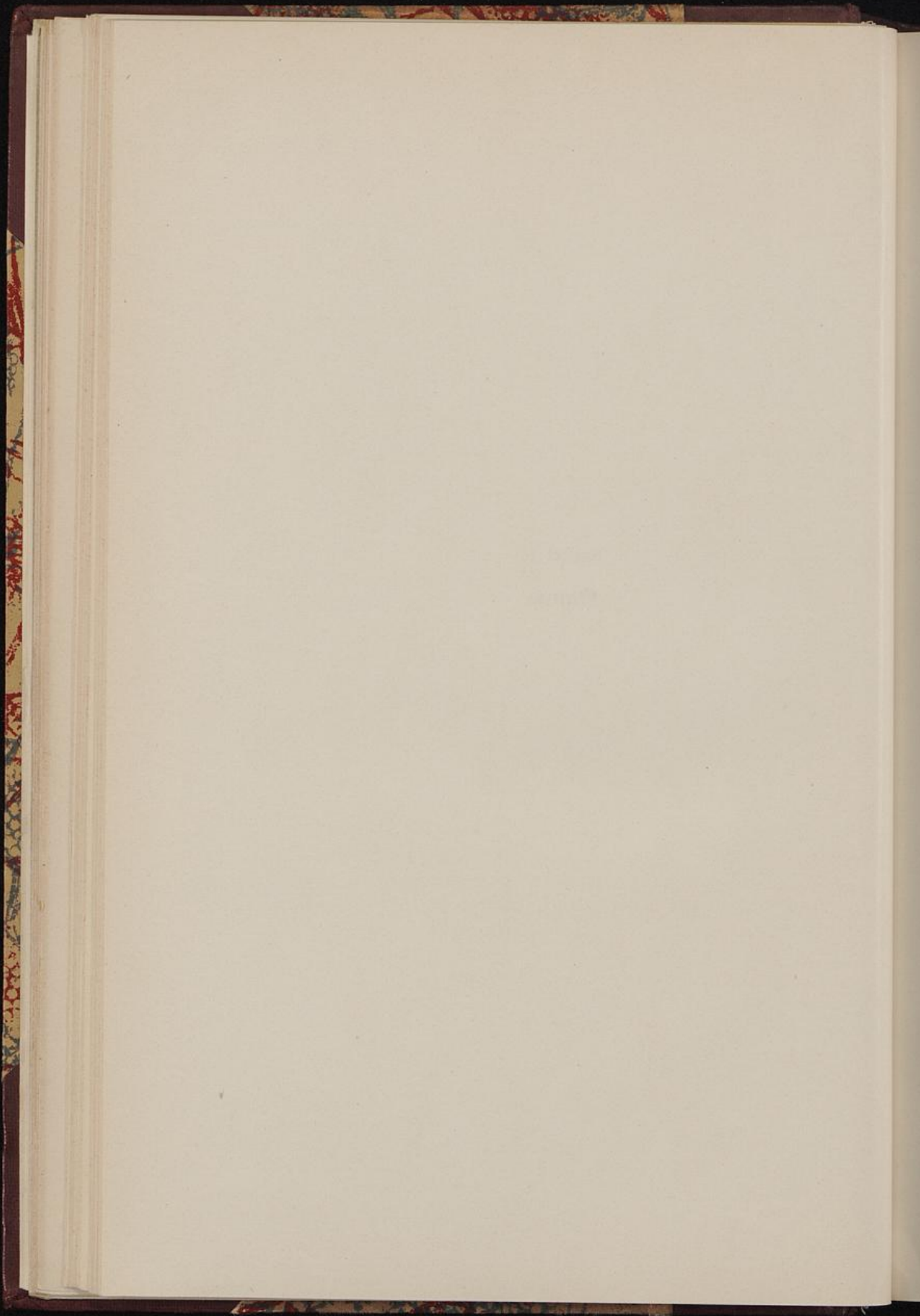


Kapitel 1.

Name.



Die Zeiten wandeln sich, mit ihnen die Menschen, ihre Sprache — und die Schreibweise ihrer Namen. Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn der Name von Enkevort in den verschiedensten Variationen in Bezug auf seine äußere Form vorkommt. Je weiter wir zurückgehen, um so seltener finden wir eine konstante Namensform. Während wir im 19. Jahrhundert im Allgemeinen nur 2 Schreibweisen, von Enkevort für die brandenburgisch-pommersche und (v. Breuner-) Enkevoerth für die Nachkommen der ausgestorbenen österreichischen Linie haben, begegnen uns im 17. Jahrhundert bereits Enkenfort, Enkenhofen neben Enkevort usw. In seinem Anerkennungsdiplom vom 18. 1. 1665 wird Daniel von Enkevört genannt, in dem vorhergehenden Gesuche um Anerkennung vom 19. 11. 1664 schreibt er sich selbst von Enkevört, während in seinem Diplom vom 16. 2. 1665 von Engkevört steht. In zahlreichen anderen Akten finden sich noch für denselben folgende Schreibweisen: Inkefort, Inkefort, Inkeforth, Inkeforth, Inkefurth, Inkefurth, Inkefohrt, Enkefort, Enkevörd, Enkeforth usw. Noch größer war die Fülle der Schreibformen im 16. Jahrhundert, wo sich bei den Forschungen über den Kardinal Wilhelm allein Dutzende von verschiedenen Namensschreibungen feststellen, von denen hier nur einige Gruppen hervorgehoben werden sollen mit ihren Varianten.

1. Enkevoirt, Enkevoirt, Enchenvoirt, Enkevoert.
2. Enkevoort, Enkevoort, Enkefort.



3. Enchavordius, Enchevortius, Enchevordius,  
Enchenwertius, Enchevortanus.
  4. Eifenwort<sup>1)</sup>
  5. Encourt<sup>2)</sup>
  6. Hincfort<sup>3)</sup>
  7. Evicavort<sup>4)</sup>
- } kommen nur vereinzelt vor.

Die ersten beiden Gruppen geben ethymologisch richtige Bildungen, die in Gruppe drei sind latinisiert. 4, 6, 7 sind willkürliche Verstümmelungen, die zum größeren Teil wohl auf Unkenntnis der Schreibweise zurückzuführen sind. Encourt ist der Versuch einer Übersetzung des Namens ins Französische.

Außerdem begegnet uns in der niederländischen Zeit überaus häufig die Schreibart Inckefort, Ingkefort, Inckevoirt *zc.*, die durchaus gleichberechtigt neben Enchevoirt *zc.* steht, sodaß bisweilen beide Grundtypen der Schreibform in einem Satze miteinander wechseln, wie das folgende Beispiel<sup>5)</sup> zeigt: Messire Godefroy d'Enchevoirt chevalier Seigneur de Ranst espousa Dame Agnès de Halmale mort 1549, leur sépulture de cuivre en Anvers. Messire Jean de Berchem . . . . . espousa dame Jaqueline Inckevoirt, hereditière du personat selon son testament. 1585.

Enchevoirt *zc.* enthält wie Helvoirt in seiner zweiten Silbe den alten Namen vôrde, vôt m. Furth vadum, ein vorde, dar me over geit, Weg oder Steg über ein Wasser, dann jeder Paß, Durchgang, Weg überhaupt, oft geschrieben vorde, vôrde, voerde, vort.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> G. Moring, Vita Hadriani VI bei Burmann, Anal. hist. Had. VI cap. XVI, 43.

<sup>2)</sup> Palonus, Lib. I. Hist. conc. Trident. p. 27.

<sup>3)</sup> Blasius Ortisius, Itinerarium Hadriani VI. bei Burmann p. 216. cap. 34.

<sup>4)</sup> Sanderus, Elogia p. 113 bei Burmann.

<sup>5)</sup> Abschrift aus der Bibliothek zu Antwerpen. Vol. II pag. 386.

<sup>6)</sup> Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch.

Encke mit seinen Variationen ist eine Abform des althochdeutschen ungi, enge, augustus (goth. aggous, angels, ange, nord. angr.)<sup>1)</sup> Bei Tatian 113 kommt vor thia engun phorta, die enge Pforte, der schmale Durchgang, was ungefähr mit unserem Enckevoirt identisch sein könnte. Weil nun sprachlich „anlautendes Eng sich nicht sauber von Ing scheiden läßt“<sup>2)</sup>, wird wohl Ingkefort zc. die gleiche Grundbedeutung haben.

Enckevoirt wäre demnach ein schmaler Durchgang, es kann dies ein Paß in gebirgiger Gegend, eine Furt im Flachland sein. Mehr läßt sich aus der sprachlichen Erklärung nicht entnehmen. — Jedenfalls wird aber die Entwicklung ungefähr folgende gewesen sein: der an sich überall untrennbare Ausdruck encke voert wurde auf einen bestimmten Punkt lokalisiert und schließlich zu dessen Namen. Von dem Ort ging nachher der Name auf seinen Besitzer über und ward zu dessen Familiennamen. —

Wo dies alte Enckevoirt, das wahrscheinlich ein Ritterstz war, gelegen hat, läßt sich ebenfalls nicht feststellen; Schütjes verlegt es einmal in die Nähe von Limburg, ein andermal in die Umgebung von Mierlo. — Überreste des alten Enckevoirt mit lokaler Bedeutung dürften wohl kaum noch zur Zeit des Auftretens der ersten uns genauer bekannten von Enckevoirts vorhanden gewesen sein, denn in keiner der zahlreichen Chroniken seit dem 16. Jahrhundert findet sich auch nur eine leise Andeutung auf einen Ort Enckevoirt; während sich andererseits das aus gleicher Wurzel hervorgegangene Helvoirt als Ortsnamen wohl, aber nicht als Familienname erhalten hat, wenn es jemals zu einem solchen geworden sein sollte.

<sup>1)</sup> Graff, Althochdeutscher Sprachschatz. — Berlin 1854.

<sup>2)</sup> Förstemann, Allddeutsches Namenbuch. — Bonn 1900.



